

No. 119. Donnerstag den 23. Mai 1833.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Mai. (Privatmittheil.) — Ueber Triest sind Nachrichten aus Alexandrien bis zum 17ten v. Mts. hier eingetroffen, welche die Anzeige enthalten, daß daselbst die Zustimmung der Pforte zur Einverleibung Syriens mit Aegypten angelangt und somit die Aussicht auf einen nahen Friedensschluß zur größten Wahrscheinlichkeit erhoben worden sey. Diese Nachricht seye den Einwohnern Alexandriens durch Kanonen-Salven verkündet und von Seite der Regierung bereits Anstalten zu Festlichkeiten getroffen worden, die zur Feier der mit Zuversicht erwarteten Nachricht vom förmlichen Friedensschlusse stattfinden sollen. Diesem förmlichen Abschluß sollen nur einige Anstände von übrigens secondairer Bedeutung entgegenstehen. — Wir wissen bereits, daß der District von Adana der Stein des Anstoßes ist; da dieser Punkt aber in Alexandrien nicht für so wichtig gehalten zu werden scheint, wie man nach verschiedenen andern Angaben glauben möchte, überdies von Seite einflußreicher Personen in Alexandrien der nahe Frieden als ganz verläßlich erklärt wird, so darf man sich wohl der freilich unsichern Hoffnung hingeben, daß Ibrahim von seinem Vater Instructionen empfangen haben dürfte, die ihn ermächtigen, ehe es aufs Aeußerste kommt, von seiner diesfallsigen Forderung abzustehen.

Ebendaher, vom 18. Mai. (Privatmittheil.) — Zu Anfang dieser Woche ist Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno von hier nach Neapel abgereist. — Wie man hört werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin dieses Jahr Ihren Sommer-Aufenthalt in dem Lustschlosse von Laxenburg wählen; Se. Maj. der jüngere König von Ungarn und Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlinnen aber die Sommer-Residenz von Schönbrunn beziehen. Später wird sich das Allerhöchste Kaiser-Paar auf einige Zeit nach Baden zum Gebrauch der dortigen Mineral-Quellen begeben, und hierauf etwa im Monat August oder Septbr. eine Reise nach Prag machen und zugleich einen kurzen Besuch auf Ihren Familien-Herrschaften in Ober-Oesterreich abstatten. — Aus der Türkei haben wir keine neuen Nachrichten. Auffallend ist es daß man hier über den Marsch des Russischen Armee-Corps, welches zu Lande nach Konstantinopel kommen sollte, durchaus nichts Verläßliches erfahren kann. Ich habe Grund zu glauben, daß selbes die Donau noch nicht überschritten hat, und vertraue weit mehr den Angaben, welchen zu Folge alle weitern, nach der Türkischen Hauptstadt bestimmten Russischen Truppen, von Gallacz aus, zur See dahin gebracht werden sollen, indem ein Marsch über den Balkan und durch so viele Gegenden der Türkei in jetziger Jahreszeit nicht nur mit enormen Mühseligkeiten und Strapazen verbunden ist, sondern auch das Erscheinen der Russen die Stimmung der Moslims in Bulgarien und Rumelien noch mehr gegen den Sultan aufreizen würde, während die nun schon einmal in Bereitschaft gesetzten Transportschiffe ihre Hin- und Herfahrt nur noch einigemal wiederholen dürfen, um mit Vermeidung dieser und anderer Uebelstände das ganze Hülfs-Corps bald bei Konstantinopel zu concentriren. — Wir haben seit Ende April unausgesetzt trockenes und heiteres Wetter, bei warmer, ja heißer Temperatur; gestern Nachmittag um 3 Uhr zeigte der Thermometer im Schatten 23° 5'' Reaumur. Dabei ist der öffentliche Gesundheitszustand nach Wunsch, die Grippe gänzlich verschwunden. Dagegen lechzen unsere Felder nach Regen, der bald kommen muß, wenn die schönen Hoffnungen auf reichen Ertrag derselben, wozu man noch immer berechtigt ist, nicht zu Wasser werden sollen. Unsere Weinberge stehen trefflich. Eben so lauten die Berichte aus Ungarn, wo jedoch die Trockenheit schon längere Zeit dauert und die Besorgnisse wegen einer Mißerndte um so größer sind. Die Fruchtpreise haben schon ziem-

lich angezogen. — Aus Odessa wird geschrieben, daß der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf Alexis Orloff, daselbst angekommen und am 4ten d. nach Konstantinopel an Bord gegangen sey.

Triest, vom 6. Mai. — Folgendes sind die näheren Umstände des Schiffbruches, welchen die K. K. Corvette Abbondanza, Capitain Andreas Gnoato, in der Nacht vom 9. auf den 10. April in den Gewässern von Brindisi erlitten hat: Die Abbondanza, an deren Bord sich der K. K. Internuntius Freiherr von Ottenfels eingeschifft hatte, verließ Konstantinopel am 15. Mai und ging am 21sten zu Smyrna vor Anker, von wo sie, nach einem fünftägigen Aufenthalte, am 26sten nach dem Piräus (dem Hafen von Athen) absegelte, und am 31. März daselbst Anker warf. Hier verweilte sie zwei Tage, und setzte am 2. April ihre Fahrt durch den Archipelagus fort, in welchem sie widriger Winde halber fünf Tage lang laviren mußte, bis sie endlich am 7. April die Höhe des Vorgebirges Matapan erreichte und die Richtung nach dem adriatischen Meere einschlagen konnte. — Von diesem Tage an wurde der Wind immer stärker und stärker, und artete endlich in einen Sturm aus, so daß das Schiff, ohne Segel, 7 bis 8 Meilen in einer Stunde zurücklegte. Nahe am Eintritt ins adriatische Meer schlug der Wind, der bis dahin günstig war, nach Nordost um. Durch die sehr starken und abwechselnden Strömungen bei dichtem Nebel, der den Horizont bedeckte, verlor die Corvette, wie es scheint, die gute Richtung, und ward in der Nacht vom 9. zum 10. April zu nahe an die italienische Küste getrieben. Nach dieser äußerst stürmischen Nacht wurde der wachthabende Offizier gegen 4 Uhr Morgens links vom Schiffe etwas Weißes gewahr, das er für ein Segel hielt. Kaum hatte er das Signal gegeben, umzuwenden, als die Corvette einen äußerst heftigen Stoß erlitt, dem in kurzen Zwischenräumen zwei andere folgten, die das Steuerruder sprengten. Man erkannte nun, daß das Schiff gescheitert sey, wußte aber noch nicht, ob auf einer Klippe oder auf einer Sandbank. Erst nach einer in größter Angst durchlebten Stunde, während deren das Schiff fortwährend heftige Stöße erhielt, bemerkte man in der Morgendämmerung, daß der Gegenstand, den man für ein Segel gehalten hatte, ein Wachtthurm war, und bald sah man deutlich die niedrige und sandige Küste der Provinz Lecce im Königreiche Neapel, an der sich die vom Sturm gepeitschten Wogen schäumend brachen. Die Nähe der Küste, die höchstens zwei Meilen von der Stelle entfernt war, wo die Korvette Schiffbruch gelitten hatte, gab den Schiffbrüchigen Hoffnung sich zu retten. Alles hing davon ab, ob der Schiffskörper dem Anfall der tobenden Wellen so lange Widerstand würde leisten können, bis alles ans Land gesetzt werden konnte. Da bei dem aufgeregten Zustande der See die große Schaluppe allein für tauglich erkannt wurde, die Fahrt bis an die Küste zurückzulegen, drangen der Capitain Gnoato und seine Offiziere in den Freiherrn von Ottenfels, sich auf selber einzuschiffen. Einer der Offiziere, Herr Logotheti, und zwanzig Matrosen begleiteten ihn, und nur mit äußerster Anstrengung gelang es ihnen, nachdem sie zu wiederholten Malen der Gefahr, von den Wellen, welche über die Schaluppe schlugen, verschlungen zu werden, ausgesetzt gewesen, das Ufer zu erreichen, wo die Barke auf den Sand lief, und Freiherr von Ottenfels von zwei Matrosen, denen das Wasser bis an den Hals ging, ans Land getragen wurde. — Da die Schaluppe nicht wieder flott gemacht werden konnte, um an Bord der gescheiterten Corvette zurückzukehren, eilte Herr von Ottenfels die Küste entlang, um Hülfe sowohl für die noch an Bord gebliebene Mannschaft, als für seine mit ihm ans Land gesetzten Gefährten, die vor Kälte erstarrt, und von Anstrengungen erschöpft waren, zu suchen. Er war nicht weit gegangen, als er einigen Neapolitanischen Küstenwächtern begegnete, die auf sein Ansuchen einen Boten nach Lecce schickten, um Anzeige von dem Vorfalle zu machen; bald darauf erschien der Eigenthümer einer großen Fischerbarke, den Herr von Ottenfels durch das Versprechen einer ansehnlichen Belohnung bewog, an Bord der gescheiterten Corvette zu fahren, um die noch darauf befindliche Mannschaft zu retten. Diese hatte mittlerweile in Erwartung der Rückkehr der Schaluppe, deren langes Ausbleiben sie beunruhigte, den Entschluß gefaßt, die Masten abzuhauen, um die schwankende Bewegung des Schiffes zu vermindern. Man zimmerte in Eile einen Floß zusammen, auf dem sich mehrere Menschen retteten; andere hatte die Fischerbarke aufgenommen; als endlich gegen Abend die Wuth des Sturmes sich etwas gelegt hatte, konnten die kleinen Schaluppen der Corvette einige Male hin- und herfahren, so daß vor Einbruch der Nacht die ganze Schiffsmannschaft, 125 Köpfe stark, gerettet am Lande war. Die ehrenvollste Erwähnung verdient hierbei das Benehmen eines treuen Dieners, Namens Brückner, Jägers in Diensten des Freiherrn von Ottenfels, der, ungeachtet der drohenden Gefahr, das Schiff jeden Augenblick zertrümmert zu sehen, selbes dennoch, um für die Effecten seines Herrn zu sorgen, nicht verlassen wollte, sich nicht eher, als mit der letzten Ladung einschiffte, und das Kostbarste, was Herr von Ottenfels auf dem Schiffe gelassen hatte, mitbrachte. Leider hatte Herr von Ottenfels den Schmerz, zu gleicher Zeit zu erfahren, daß der Capitain Gnoato aus Verzweiflung über das Schicksal des seinem Commando anvertrauten Schiffes in einem Anfalle von Geistesverwirrung seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht hatte! — Die Nacht brachten die Schiffbrüchigen theils unter freiem Himmel, theils in einem alten, eine halbe Stunde von Torre della Rinalda, wo die Corvette Schiffbruch gelitten hatte, entfernten Thurme zu, der ihnen von der Sanitätsbehörde zu Lecce zum Aufenthalt angewiesen wurde; erst am folgenden Tage, nach-

dem der Sturm sich gelegt hatte, holte man von dem gescheiterten Schiffe, welches man stark auf eine Seite geneigt, bis in den oberen Raum voll Wasser, wie eingegraben im Sande fand, Stangen, Bretter und Segeltuch, um Barracken zu bauen, und suchte von Effecten ans Land zu bringen, was noch zu retten war. Die Kanonen waren gleich am ersten Tage, um das Schiff zu erleichtern, ins Meer geworfen worden. — Am 13ten April kam der K. K. Consular-Agent zu Brindisi, Herr Bianchi, im Bivouac der Schiffbrüchigen an, brachte einige Erfrischungen mit, und suchte Lebensmittel aus der Umgegend herbeizuschaffen. Durch seine Vermittlung wurde mit dem Capitain eines Neapolitanischen Kauffahrers, dessen Brigantine zu Brindisi vor Anker lag, ein Contract abgeschlossen, um die von dem Wrack der Corvette geretteten Aerarial- so wie die Privateffecten des Freiherrn von Ottenfels nach Venedig zu schaffen. Letztere, worunter sich eine Bibliothek von mehr als zehntausend Bänden und viele seltene Orientalische Handschriften befinden, waren durch das eingedrungene Seewasser, das sich mit dem Pulvervorrathe der Corvette vermischt hatte, größtentheils verdorben worden. — Am Abende desselben Tages wurde Herrn v. Ottenfels ganz unvermuthet die Ankunft des Russischen Konsuls zu Brindisi, Herrn von Lascaris, gemeldet. Er war von Herrn Bologorsky, Kommandanten der Kaiserlich Russischen Fregatte Fürstin Lowicz abgeschickt, die in Erwartung des neuen Russischen Agenten in Griechenland, Herrn Catacazi, den sie nach Nauplia führen sollte, seit sechs Wochen in Brindisi gelegen hatte. Herr Bologorsky machte, da Herr Catacazi auf der Reise nach Italien in Deutschland erkrankt war, und nicht sobald erwartet wurde, dem Freiherrn von Ottenfels den Antrag, ihn an Bord zu nehmen, und nach Triest zu führen. Herr von Ottenfels nahm dieses Anerbieten mit Freuden an, und ersuchte Herrn von Lascaris, dem Kommandanten der Fregatte, einstweilen seinen verbindlichsten Dank dafür darzubringen, bis er selbst das Glück haben würde, ihm seine Erkenntlichkeit dafür zu bezeigen. Da Herr von Ottenfels ungeachtet der Bereitwilligkeit, womit er den Antrag des Russischen Kapitains angenommen hatte, dennoch bis zum 16ten nicht in Brindisi erschienen war, schickte Herr Bologorsky, in der Vermuthung, daß irgend ein äußeres Hinderniß eingetreten seyn müsse, den Lieutenant Schigaloff mit seiner Barke an den Thurm, um Herrn v. Ottenfels nach Brindisi abzuholen, wohin sie am folgenden Morgen abfuhren, und bei ziemlich starkem Südostwinde in kurzer Zeit anlangten. Der Russische Kapitain empfing Herrn von Ottenfels aufs Herzlichste, und wies ihm an Bord der Fregatte die Zimmer an, welche Admiral Ricord noch vor Kurzem bewohnt hatte. Gleich herzliche Aufnahme wurde Herrn von Ottenfels von sämmtlichen Offizieren der Russischen Fregatte zu Theil, die es sich angelegen seyn ließen, ihm die Drangsale der vergangenen Tage, durch alle nur erdenklichen Annehmlichkeiten, die sie ihm zu bieten vermochten, vergessen zu machen. — Am 18. April Abends bei günstigem Winde verließ die Fregatte den Hafen von Brindisi, um nach Triest abzusegeln, wo sie nach einer siebentägigen Fahrt am 26. April um 9 Uhr Morgens glücklich anlangte.

Triest, vom 12. Mai. (Privatmitth.) — Ein in 21 Tagen aus Alexandrien hier angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß in dieser Stadt die Wiederherstellung des Friedens mit der Pforte, bereits durch öffentliche Feste, Illumination u. dgl. begangen worden seye. Mehemed Ali hat verkünden lassen, daß ihm die Pforte nicht nur ganz Syrien, sondern auch Adana und Tarsus abgetreten habe. — Da wir nun aber neuere Nachrichten aus Konstantinopel haben, die uns von dem Ungrund dieser Angaben völlige Gewißheit geben, und im Gegentheil versichern, daß die Pforte fest darauf beharrt, sich letztgenannte Bezirke um jeden Preis zu erhalten, so weiß man nicht, soll man glauben: Mehemed Ali habe mit seinem Volke Komödie gespielt, oder er sei selbst getäuscht worden. Ersteres ist wohl unwahrscheinlich, da sich durchaus kein Zweck dafür denken läßt; letzterer Fall aber in sofern möglich, als Ibrahim Pascha in der Hoffnung, daß die Pforte ihre Zugeständnisse wohl so weit ausdehnen werde, nachdem er auf Verwendung des Herrn v. Varennes an seinen Forderungen so sehr viel, wie namentlich das ganze Paschalik von Diarbekir und die Districte von Alaya und Lefkely nachgelassen habe — leicht möglicherweise in der Meldung an seinen Vater zu sicher gegangen seyn dürfte. Für diese Vermuthung sprechen verschiedene Thatsachen, wie vorzüglich die: daß Ibrahim seine Zuversicht auf die Zustimmung der Pforte worin er durch die Versprechungen des Herrn v. Varennes bestärkt worden seyn soll, durch die bereits getroffene Anordnung des Rückmarsches aus Anatolien an den Tag legte, und nur auf förmliche Bestätigung aus Konstantinopel wartete, um diesen wirklich anzutreten. Bekanntlich war die Antwort im entgegengesetzten Sinne, und wie jetzt die Sachen stehen, kann man die Ausgleichung des Türkisch-Aegyptischen Streites keineswegs für unausbleiblich nahe halten, da die Hartnäckigkeit von beiden Seiten leicht die Forderungen wieder höher spannen dürfte, und überdies der bis daher eingeschüchterte Sultan mit der sich täglich nähernden Russischen Hülfe auch seinen ihm eigenthümlichen Trotz wieder mehr und mehr hervortreten läßt, während von Mehemed Ali's Charakter ebenso wenig Geschmeidigkeit zu erwarten steht.

Deutschland.

München, vom 13. Mai. — Unser Monarch erfreut sich der besten Gesundheit in Mitte so vieler Regierungsgeschäfte, die seine unmittelbare Sorgfalt in Anspruch nehmen.

Der Zusammentritt der Landräthe ist verlegt worden. Hienach wäre auch die Einberufung der Stände noch nicht so nahe. Indessen kann hierin wohl eine Aenderung eintreten, indem, wie man glaubt, diese Verlegung durch die beabsichtigte Abreise Sr. Majestät des Königs veranlaßt war, die nun vor der Hand unterbleibt.

Man versichert, es werde demnächst ein neues Besoldungsregulativ für die Staatsdiener und Beamten in das Leben treten, wodurch indessen der Dienstespragmatik kein Abbruch geschehen soll.

So eben starb der Badische Gesandte Freiherr von Fahnenberg.

Nach einem langwieregen Krankenlager ging heute Nacht der zweite Bürgermeister von Klar mit Tod ab. Der Posten eines Bürgermeisters der Hauptstadt ist immerhin von Wichtigkeit, und man sieht daher der neuen Wahl mit Spannung entgegen.

Unsere Stadt wird seit einiger Zeit von vielem Feuer-Unglück heimgesucht, worunter offenbare Brandstiftungen nicht zu verkennen sind. Die Quelle dieser schrecklichen Verbrechen ist die auswärtige Feuerassecuranz, worin die Verbrecher ihre eigennützigen Absichten zu befriedigen hoffen. Es werden deswegen amtliche Vorkehrungen getroffen werden.

Frankreich.

Paris, vom 12. Mai. — Die Deputirten-Kammer genehmigte vorgestern im ferneren Verlaufe ihrer Berathungen über das Municipal-Gesetz den 9ten Artikel, der Tages zuvor noch einmal an die Kommission verwiesen worden war, und wonach die in den vier letzten Paragrahpen des 8ten Artikels enthaltenen Bestimmungen auf diejenigen Beschlüsse keine Anwendung finden sollen, die kraft einer Königl. Verordnung oder eines Gesetzes gefaßt worden sind. Die nächstfolgenden Artikel gaben zu keiner erheblichen Debatte Anlaß. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt derselben. „Das Municipal-Conseil ist befugt, gegen den auf seine Gemeinde ausgeschriebenen Antheil an den direkten Steuern zu protestiren. Es giebt sein Votum über alle Gegenstände von örtlichem Interesse, auch wenn sie in dem gegenwärtigen Gesetze nicht speciell aufgeführt sind, ab. Eben so hat es sich, auf desfallsiges Ansuchen der höheren Behörde, über alle Dinge von örtlichem oder allgemeinerem Nutzen zu äußern; doch ist es ihm verboten, irgend eine Meinung über Gegenstände, die seinen Befugnissen fremd sind, abzugeben, oder eine Protestation, eine Adresse oder eine Proclamation abzufassen oder zu veröffentlichen. Der Maire legt der höheren Behörde eine dreifache Kandidaten-Liste, Behufs der Ernennung der Mitglieder des Wohlthätigkeits-Bureaus und der Kommission zur Verwaltung der Spitäler und Armenhäuser vor. Die etwanige Entlassung dieser Beamten kann nur durch eine Königl. Verordnung verfügt werden. Die Rechnungslegung des Municipal-Kassen-Beamten über Ausgabe und Einnahme wird unter Vorbehalt der definitiven Regulirung von dem Municipal-Conseil geprüft und festgestellt; dasselbe ist der Fall mit den Geld-Etats der Wohlthätigkeits-Bureaus. Das Municipal-Conseil berathschlagt über die Jahres-Rechnung, die der Maire über Einnahme und Ausgabe der Kommune abzulegen hat. Der Maire selbst darf bei diesen Berathschlagungen nicht zugegen seyn; doch muß er gehört werden, sobald er es verlangt. Der gefaßte Beschluß wird sofort direkt von dem Vorsitzenden des Municipal-Conseils dem Präfekten oder dem Unter-Präfekten zugefertigt. Die Sitzungen der Municipal-Conseils sind geheim. (Der Vorschlag der Kommission, wonach alljährlich eine öffentliche Sitzung gehalten werden sollte, wurde verworfen.) Die Abstimmung erfolgt mittelst Kugelwahl, sobald drei Mitglieder des Conseils solches verlangen. Der Maire hat unter Aufsicht des Präfekten für die Vollziehung der gefaßten Beschlüsse Sorge zu tragen; auch liegt ihm die Bekanntmachung und Ausführung der Gesetze, so wie der Reglements und Verfügungen der Regierung ob. Alle von dem Maire gefaßten Beschlüsse werden sofort dem Präfekten oder Unter-Präfekten zugeschickt, und treten erst in Kraft, nachdem sie die Bestätigung des einen oder des anderen erhalten, es sey denn, daß Gefahr im Verzuge wäre. Der Maire fertigt eine dreichfache Kandidaten-Liste zur Ernennung der Stadt-Polizei-Commissaire und der Thor-Accise-Beamten an, und legt solche gehörigen Orts vor." Diese letztere Bestimmung, die den Anfang des 21sten Artikels bildet, war die letzte, die in dieser Sitzung angenommen wurde. Am folgenden Tage sollte die Berathung fortgesetzt werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über das Municipal-Gesetz, die Tages zuvor bis zum 21sten Artikel gediehen war, wieder aufgenommen und bis zum 24sten Artikel fortgeführt. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt dieser vier Artikel: „Der Maire besetzt (außer der Stadt-Polizei und den Thor-Accise-Aemtern) alle anderen von der Commune salarirten Stellen, insofern nicht gesetzlich ein anderer Ernennungs-Modus besteht. Dem Maire allein liegt die Verwaltung der Gemeinde ob, doch darf er einen Theil seiner Befugnisse auf seine Adjunkten oder in deren Abwesenheit auf diejenigen Municipal-Räthe, die in der Liste obenanstehen, übertragen. Bei öffentlichen Licitationen vom Interesse der Communen läßt der Maire sich, außer von seinen anwesenden Adjunkten, noch von zwei Mitgliedern des Municipal-Conseils assistiren. Fallen Streitigkeiten bei denselben vor, oder giebt das erfolgte Gebot zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß, so wird die Sache sofort durch Stimmenmehrheit entschieden. Die Ausgaben der Gemeinden sind nothgedrungene oder fakultative, gewöhnliche oder außerordentliche."

Einem Befehle des Großsiegelbewahrers gemäß, wurden vorgestern die Mobilien in dem hiesigen Hotel des verstorbenen Herzogs von Dalberg gerichtlich versiegelt. Mehrere Blätter finden es wahrscheinlich, daß die Familie des Herzogs alle wichtige Papiere bei Zeiten bei Seite geschafft haben werde. Als der mit der Versiegelung beauftragte Friedensrichter, von einem Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten begleitet, in dem Hotel erschien, wollte ihm der Portier, da er ihn nicht kannte, den Eintritt verweigern, und der Richter wollte eben Truppen holen lassen, um mit Gewalt einzudringen, als der Bevollmächtigte der Familie Dalberg erschien und erklärte, er werde dem Friedensrichter den Eintritt in das Hotel nicht versagen, zu einer Anlegung der Siegel sey indessen durchaus kein Grund vorhanden, da die Tochter des Herzogs, als dessen einzige Erbin, ihm gerichtliche Vollmacht zur Empfangnahme der Erbschaft ertheilt habe. Der Friedensrichter zeigte hierauf ein Schreiben des Königl. Procurators beim Tribunal erster Instanz vor, worin dieser ihn auffordert, die Papiere des Herzogs, als eines ehemaligen diplomatischen Agenten der Französischen Regierung, zu versiegeln, mit dem Bemerken, daß das Inventarium darüber nur in Gegenwart zweier Beamten des auswärtigen Ministeriums aufgenommen werden könne, welche ermächtigt seyen, Alles, was ihnen als nützlich für die Regierung erscheine, wegzunehmen und im Archive des Ministeriums niederzulegen. Hierauf ließ der Bevollmächtigte der Erbin, obgleich er gegen den Inhalt des Schreibens protestirte, die Anlegung der Siegel zu; dieses Geschäft wurde erst gestern früh beendigt.

Die Oppositions-Blätter hatten behauptet, die 500,000 Fr., welche der König bei dem Ausbruche der Cholera in Paris für die Unterstützung der Armen bestimmt hatte, seyen gar nicht ausgezahlt worden. Die France nouvelle erwiedert hierauf: „Diese ganze Summe ist gewissenhaft für ihren menschenfreundlichen Zweck verwendet worden, und wenn es noch der Beweise hierüber bedürfte, so würden die Vertheilungen, die damals in den Bureau's des Handels-Ministers statt fanden, hinlängliches Zeugniß dafür ablegen. Außer diesen 500,000 Fr. hat die Civilliste nahe an 80,000 Fr. beim Ausbruch der Seuche in die Stadt-Kasse gezahlt, und es ist bekannt, daß der Kronschatz noch eine Menge von Unterstützungen an einzelne Individuen verabreicht hat. Auch werden gegenwärtig eine Menge von Cholera-Waisen auf Kosten des Königs und der Königin erzogen."

Die Gazette medicale versichert, daß bereits der vierte Theil der Bevölkerung der Hauptstadt die Grippe gehabt hat und glaubt ohne Uebertreibung behaupten zu können, daß hier gegenwärtig über 50,000 Menschen an dieser Krankheit leiden. Indessen ist dieselbe so leicht und von so kurzer Dauer, daß die ärmeren Klassen nicht nöthig haben, in den Hospitälern Pflege zu suchen.

Der Moniteur erklärt die Nachricht des Marseiller Sémaphore, daß, einem angeblichen Beschlusse des Kriegsministers zufolge, die Französische Gesetzgebung aufhören solle, auf die in der Regentschaft Algier lebenden Franzosen und anderen Europäer Anwendung zu finden, für ungegründet; denn da die Französische Gesetzgebung in Algier noch gar nicht bestehe und nur auf speciellen Verfügungen der Regierung beruhe, so sey ein Beschluß, wie der oben angegebene, unmöglich.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 13. Mai. Die Ueberreichung von Bittschriften wegen Abschaffung der Sklaverei dauerte auch heute unausgesetzt fort. Als Lord Althorp darauf antrug, daß sich das Haus in einen Ausschuß über die Bill wegen der Kirchen-Reform in Irland verwandeln möge, erhob sich Herr Lefroy, um noch einmal seine Einwendungen gegen das Prinzip der Bill geltend zu machen. Das Haus könne, sagte er, für die Kirche in Irland nach keinem andern Grundsatze Gesetze geben, als für die Kirche in England. Die gegenwärtige Bill müsse, seiner Meinung nach, die zwischen den beiden Ländern bestehende Verbindung entschieden gefährden. Die Minister hätten, ehe sie die gegenwärtige Maßregel dem Hause vorlegten, darthun müssen, daß die den Bischöfen obliegenden Pflichten durch eine geringere Zahl, als die jetzt bestehende, erfüllt werden könnten. Er sey überzeugt, daß die Verringerung der Bisthümer die übelsten Folgen haben würde. Er mache das Haus auf die wesentlichen Nachtheile aufmerksam, welche in pecuniairer Hinsicht für diejenigen Städte entstehen würden, denen man die Bischöfe entzöge. Unter den Uebeln, welche die vorgeschlagene Veränderung mit sich führen würde, befinde sich auch das, daß zehn bischöfliche Paläste leer stehen, und sogleich zum Verkauf ausgeboten werden würden. Es sey nicht schwer, vorauszusehen, wer dieselben kaufen würde. (Gelächter.) Die ehrenwerthen Mitglieder möchten spötteln und lachen; er nehme keinen Anstand zu behaupten, daß jene Häuser für katholische Bischöfe gekauft werden würden. Solch' eine Veränderung in dem Zustande und in der Lage der beiden Religionen dürfte dem Protestantismus in Irland sehr schaden. Der Protestantismus sey die Kette, welche beide Länder mit einander verbinde, wenn man diese Kette zerreiße, so sey die Auflösung unvermeidlich. Er beschwöre das Haus, zu bedenken, daß das erste Opfer, welches man in Frankreich der Revolution gebracht habe, die Kirche gewesen sey, und dies als nothwendige Folge bald den Sturz der Aristokratie und der Monarchie nach sich gezogen habe. Wenn die Minister und das Parlament auf diese Weise fortführen, dem Volksgeschrei nachzugeben, so würde man bald zwischen Religion, Monarchie, Aristokratie einerseits, und Demokratie und einem agrarischen Gesetze anderer-

seits, wählen müssen. (Beifall.) — Ein Mitglied sagte, daß er den allgemeinen Grundsatz der Bill gut heiße, ausgenommen die Bestimmung, welche einen Theil des Kircheneigenthums zu anderen Zwecken, als wozu es ursprünglich bestimmt worden sey, verwenden wolle. Er bestreite die Macht des Parlamentes über das Eigenthum der Kirche nicht; aber er halte es für unpassend, dasselbe auf die in der Bill vorgeschlagene Weise zu verwenden. Warum nicht lieber die durch den Plan erübrigte Summe auf die Verbesserung und Verbreitung des öffentlichen Unterrichtes in Irland verwenden, der so höchst mangelhaft sey? Er glaube nicht, daß selbst das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied für Dublin es leugnen werde, daß ein Zustand der Dinge, wie er gegenwärtig in Irland existire, größtentheils der Ignoranz zugeschrieben werden müsse. Herr O'Connell versicherte, daß die Unwissenheit in Irland im Allgemeinen nicht größer sey, als in anderen Ländern; der aufgeregte Zustand in jenem Lande beruhe auf anderen Gründen. Was die dem Hause vorliegende Bill betreffe, so habe er dieselbe anfänglich als eine Wohlthat für das Irländische Volk betrachtet; er müsse aber gestehen, daß sich seine Meinung in dieser Hinsicht sehr geändert habe. (Hört, hört! und Gelächter.) Er behauptete, daß der edle Lord das Haus über einen wichtigen Punkt irre geleitet habe. Er (Herr O'Connell) habe verstanden, daß der edle Lord die ganze Kirchspiel-Steuer abschaffen wolle; diese belaufe sich im Ganzen auf 70,000 Pfd. St. Durch die Bill, wie sie jetzt stände, werde aber dem Volke nur eine wirkliche Erleichterung von nicht mehr als 10,000 Pfd. St. gewährt. Der einzige gute Grundsatz der Bill sey der, daß die Kontrolle des Parlamentes über Kircheneigenthum unwiderruflich festgestellt werde. Herr Hume war der Meinung, daß nicht eher Ruhe in Irland herrschen würde, bis die protestantische Kirchen-Einrichtung daselbst gänzlich abgeschafft worden sey. (Nein, nein!) Viele ehrenwerthe Mitglieder schienen damit nicht einverstanden zu seyn; er müsse aber doch wiederholen, daß dies der einzige und wahre Weg sey, Irland den Frieden wiederzugeben. Ein Versuch, der länger als ein Jahrhundert gedauert, habe die Fruchtlosigkeit der Bemühungen in dieser Hinsicht zur Genüge dargethan. Er wünsche daher, daß der edle Lord und der sehr ehrenwerthe Secretair gegenüber sich überzeugen möchten, daß es Zeit sey, einen entscheidenderen Weg einzuschlagen. Aus den heutigen Reden müßten sie sich überzeugt haben, daß ihre Maßregel weder die Katholiken noch die Ultra-Protestanten zufriedenstelle. (Hört, hört!) Er (Herr Hume) tadelte die Maßregel nicht, weil sie zehn Bischöfe abschaffe; sondern er tadele sie, weil sie nicht alle 22 Bischöfe abschaffe. (Gelächter.) Er glaube, daß ein Bischof füglich Alles das verrichten könne, wozu man jetzt 22 Bischöfe gebrauche. Die protestantische Kirche habe bis jetzt in Irland nur Unheil angestiftet, und ihrem Zwecke, Friede und Eintracht zu fördern, schlecht entsprochen. Nachdem sich noch mehrere Mitglieder theils für, theils gegen die Bill hatten vernehmen lassen, bildete das Haus endlich einen Ausschuß; es war aber mittlerweile so spät geworden, daß Lord Althorp darauf antrug, den Ausschuß auf Mittwoch zu verschieben. Am Schlusse der Sitzung zeigte Herr Ellice an, daß das Haus morgen aufgefordert werden würde, einen Ausschuß zu bilden, um den Plan der Regierung in Bezug auf die Emancipation der Sklaven in den Westindischen Kolonieen entgegenzunehmen. Das Haus vertagte sich um 3 Uhr.

Oberhaus. Sitzung vom 14. Mai. Der Graf Fitzwilliam brachte, der früheren Anzeige gemäß, seinen Antrag in Betreff der Korngesetze zur Sprache. Er gedachte im Eingange seiner Rede der verschiedenen Versuche, welche früher im Unterhause gemacht worden seyen, um eine Aenderung in den bestehenden Korngesetzen herbeizuführen. Im Jahre 1827 habe Herr Canning und im darauf folgenden Jahre Herr Grant, der jetzige Präsident des Handels-Departements, eine Maßregel in dieser Beziehung eingebracht, welche besonders an dem Argumente gescheitert wären, daß sich im Volke im Allgemeinen keine Stimme gegen die bestehenden Gesetze erhoben hätte. Er sey aber gerade der Meinung, daß kein Zeitpunkt geeigneter wäre, einen Gegenstand reiflich und mit Ruhe zu erörtern, als wenn derselbe noch zu keiner Aufregung Anlaß gegeben habe. Die Ausschließung fremden Getreides sage in England nichts Anderes, als daß man die Zunahme der Bevölkerung zu verhindern wünsche. Das Wachsthum des Getreides in Großbritannien könne mit der Vermehrung einer gesunden Bevölkerung nicht gleichen Schritt halten. Er bedauere, daß er es aussprechen müsse, aber es sey augenscheinlich, daß der Zweck der jetzt bestehenden Gesetze und ihrer Abfasser darin bestanden habe, einen gewissen Mangel an Getreide herbeizuführen. Wenn Niemand bestreiten könne, daß dies der eigentliche Zweck gewesen sey, so frage er, ob es jetzt nicht an der Zeit sey, die Häfen zu öffnen? Es sey keinem Zweifel unterworfen, daß die ackerbautreibenden Klassen niemals schlimmer daran gewesen wären, als seit 1815, und gerade seit jener Zeit wären die jetzigen Korngesetze in volle Kraft getreten. Der Redner ließ sich nun auf ausführliche Berechnungen und Vergleichungen mit anderen Ländern ein, um die für England aus den bestehenden Gesetzen entspringenden Nachtheile darzuthun.

London, vom 11. Mai. — Dem Morning-Herald zufolge, ist das erledigte Amt eines Unter-Staats-Secretairs für Irland dem älteren Herrn Abercrombie angeboten worden, der jedoch die Stelle abgelehnt haben soll.

Columbien, Mexiko, Chili, Buenos-Ayres und Guatimala sind in diesem Augenblick für Anleihen in England 17,497,000 Pfd. St. an Kapital und 4,597,000 Pfd. St. für rückständige Interessen schuldig. Der Preis-

zu welchem alle diese Anleihen kontrahirt wurden, ist verschieden, im Durchschnitt aber 82 pCt., so daß für 17,497,000 Pfd. St. in Bons 13,000,000 Pfd. St. Geld gegeben worden ist. Der gegenwärtige Durchschnittspreis dieser Bons ist 22 pCt., sie würden daher beim Verkauf nur 3,380,000 Pfd. St. liefern, und sich dadurch ein Verlust von 10,000,000 Pf. St., oder mit den rückständigen Interessen ein Total-Verlust von 14 — 15 Mill. Pfd., ergeben.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Mai. — Aus Ostende meldet man vom 12ten d. M.: „Lord Durham ist gestern Abend mit dem Dampfschiffe hier eingetroffen, und hat sich ohne Aufenthalt zum Könige nach Brügge begeben. Man glaubt, daß er mit Sr. Majestät hierher zurückkehren wird.“

Italien.

Der Constitutionnel meldet aus Massa: „Der Ritter und Obrist Constant Ferrari, einer der tapfersten Offiziere der Napoleonischen Armee, ist kürzlich in seiner Villa durch eine Abtheilung päpstlicher Centurionen und Karabiniere getödtet worden. Er war bei der Revolution von 1831 an der Spitze eines Korps von Romagnolen, unter dem Befehle des Generals Sercognanni, gegen Rom marschirt, und hatte sich später nach Frankreich geflüchtet. Der kürzlich erlassenen Amnestie vertrauend, war er jedoch wieder in sein Vaterland, in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt, gleich darauf aber nach seinem drei Stunden von Massa liegenden Landhause verwiesen worden. Dies genügte übrigens noch nicht. In der Nacht zum 24sten April brachen päpstliche Soldaten verkleidet in die Villa ein; der Obrist, welcher sie für Räuber hielt, vertheidigte sich herzhaft, verwundete einen Karabiner auf den Tod, unterlag aber doch zuletzt der Uebermacht, und wurde in Gegenwart seiner Gattin, seines Kindes und seiner Mutter niedergestoßen. Dieser Vorfall erregte in der Umgegend die größte Bestürzung, da sich nun sehr viele angesehene Personen nicht mehr sicher glauben.“

Türkei.

Belgrad, vom 13. Mai. (Privatmitth.) — Die Angelegenheiten in Bosnien haben gleich mit Eintritt der bessern Jahreszeit, wie man wohl vermuthet hatte, da der unwegsame Boden den Winter über jede Communication hemmt, wieder eine ernstliche Wendung genommen. Die Insurgenten, immer Meister des offenen Landes, haben bereits glückliche Unternehmungen gegen befestigte und mit Garnisonen versehene Plätze gemacht, und sich dadurch außerordentliches Ansehen verschafft; Jung und Alt, was nur Waffen tragen kann, strömt zu ihren Fahnen, so daß in kurzer Zeit wieder ganz Bosnien in ihrer Gewalt seyn dürfte. Schwerlich werden sie sich dann aber wie früher auf die Defensive beschränken, sondern vermuthlich in Albanien einfallen, ehe die Pforte Mittel findet, ihnen die Spitze zu bieten, und auch dort die Fahne des Aufruhrs aufpflanzen. Geschieht dies, so erhalten sie, wie nicht zu zweifeln, zahllosen Anhang und dann ist die Existenz der Pforte, welche noch die kräftige Armee des unersättlichen Mehemed Ali's vor sich sieht, von der entgegengesetzten Seite bedroht, und es frägt sich demnach: welche Maßregeln werden die Europäischen Mächte, denen ihren Erklärungen gemäß so sehr viel an der Erhaltung des Türkischen Reiches gelegen ist, zur Wahrung der Existenz der Pforte und ihrer eigenen Interessen ergreifen?! — Bei dieser Betrachtung drängt sich dann unwillkührlich der Gedanke auf, daß ein so weit gediehener Stand der Dinge wohl möglicherweise den Nachbarstaat Oesterreich zur Uebernahme derselben Rolle gegen die Bosnischen Insurgenten veranlassen dürfte, welche Rußland schon gegenwärtig gegen die — die Hauptstadt bedrohenden — Aegypter über sich hat.

Miscellen.

Das neuerdings erschienene Reisewerk des K. K. Majors von Prokesch giebt folgende sehr anschauliche Darstellung von der Politik des Vicekönigs von Aegypten: „Die Elemente, welche die Bevölkerung Aegyptens ausmachen, die Stellung des Vicekönigs zu den Nachbarprovinzen der Pforte und zu dieser selbst, die Vorurtheile in Religion, in Sitten und Gebräuchen zwingen diesen kühnen Fürsten in der Ausführung seiner Pläne für Aegypten mit einer Vorsicht zu Werke zu gehen, welche nicht selten seine Schritte zu lähmen scheint. Und doch ist sein Gang der schnellste. Wo ist ein Land, das in zwanzig Jahren verhältnißmäßig größere Schritte gemacht hat, als das heutige Aegypten? Er muß wie ein Schiffer zwischen Klippen sich durchwinden und hundertmal den kürzesten Weg aufgeben, um den schnellsten und sichersten zu fahren. Er muß die Türken, die eigentlichen Herren, durch das Schwert in Achtung erhalten und ihre Abneigung gegen die Neuerungen beschwichtigen. Er muß die Araber als die Besigten und Diener niederhalten, und als die zahlreichsten, die eigentliche Nation und die fähigsten, aufrichten. Er muß die Kopten als unentbehrliche Werkzeuge gebrauchen und als geborne Feinde entfernen. Er muß die Griechen und übrigen Rajas, ob ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten für sich gewinnen, und dabei doch die unter den gegenwärtigen Zeitumständen so aufgeregten Gemüther der Muselmänner schonen. Er muß die Franken, von denen allein er lernen kann, hoch halten, auf daß sie

ihm mit Neigung dienen; und er soll sie auch demüthigen, um nicht zu sehr gegen die Vorurtheile seiner Unterthanen anzustoßen. So jeden Augenblick auf der Hut, aus dem Streite dieser widersprechenden Bestrebungen den größtmöglichen Nutzen für sich zu ziehen, hat er sich als erfahrener Steuermann bewiesen. Kein Land kann weniger der Civilisation entbehren als Aegypten, das durch sie zu einem Paradiese werden kann, und ohne sie zur Wüste. Wie viel ist aber nicht schon in zwei Jahrzehenden, in diesem Wiegenalter der Civilisation, in Aegypten geschehen? Große Wasserwerke, die Schlüssel zum Schatzkasten des Landes, sind von den Küsten des Meeres bis an die Katarakten aufgeführt; ein geregeltes System derselben ist in Berathung, und an 100 Orten zugleich sind ein verständiges Auge und eine fleißige Hand dafür thätig. Der Kanal Machmudieh und der von Abu Neschabe am linken, der Kanal Ibrahim und der von Belbeis am rechten Ufer des Nil, in Unterägypten der große Kanal zur Bewässerung der Provinz Garbieh und eine Menge anderer in Delta, die schönen Schleußen von Sauwatsch in der Nazirschaft von Dschirdscheh, die Menge von Dämmen, Schleußen, Durchlässen, Wasserzügen und Steinbrücken sind Werke des Vicekönigs. — Die Verwandlung alles Grundbesitzes in Staatseigenthum oder Domainen-Besitz ist die breite Basis, worauf der ganze Bau Mehemed Ali's ruht. Der Augenblick, worin der Vicekönig diese Maßregel unterzeichnete, ist derjenige der Wiedergeburt Aegyptens, und es sollte von denen, die gegen dieses System so heftig losziehen, nicht übersehen werden, daß Aegypten in seinen blühendsten Epochen ganz auf ähnliche Weise behandelt und verwaltet ward, und eben so auch, daß in den Zeiten, wo der Grundbesitz Eigenthum des Anbauers wurde, das Land verfiel und zur Wüste wurde." — Ferner erzählt derselbe über den Tempel zu Karnack in Ostindien: „Durch ein Thor tritt man in die Riesenhalle, den erstaunlichsten Saal, den Menschenhände ausgeführt haben, und der, was man sonst Großes in Aegypten gesehen hat, so sehr überbietet, daß es ins Gewöhnliche zurücktritt. Es genügt zu sagen, daß dieser Saal ein Rechteck ist von 134 Säulen getragen, wovon 122, zehn Fuß über dem Fußgestelle, 27 Fuß Umfang haben, die 12 übrigen aber 37 Fuß 6 Zoll. Diese zwölf größten Säulen der Erde ziehen, in Verlängerung der sechs, die im Vorhof standen, und mit ihnen von gleichen Massen waren, durch die Mitte des Saales im Sinne der Länge, von Pforte zu Pforte, sechs zur Rechten und sechs zur Linken. Die übrigen Säulen bilden zur Rechten sieben Reihen zu 7 und zwei zu 6, eben so viele zur Linken. Daß zwei Reihen nur sechs Säulen Breite haben, folgt aus dem Raum, den die Pfeiler der südöstlichen Pforte einnehmen. Die Gestelle der Säulen (an ein Paar ist der Schutt bis an dieselben durchgebrochen) sind Würfel, und ragen 14 Zoll über die Fusten vor. Die Höhe der Gesimse der kleinern Säulen über dem gegenwärtigen Grund ist 59′ 5″ 6‴. Diese Säulen tragen Kelchknäufe. Die zwölf großen Säulen ragen über dieß Gesimse noch um die ganze Höhe ihrer Lotusknäufe und selbst noch um ein Paar Fuß des Schaftes. Wie tief der eigentliche Boden des Saales unter dem gegenwärtigen liegt, wie hoch also diese Riesenhalle war, ergiebt sich aus der Vergleichung der Pompejussäule mit den kleineren dieser Halle. Jene hat (bloß Gestelle, Schaft und Knauf) nach Norry's Messung, über 100 Wiener Fuß, und doch ist der Durchmesser ihres Schaftes um 30‴ geringer als derjenige der kleineren Säulen der Riesenhalle, und fast vierthalb Fuß geringer, als derjenige der großen Säulen. Die Decke der Riesenhalle besteht aus Deck- und Querbalken, jeder aus einem einzigen Blocke. Jeder Querbalken über den kleinern Säulen mißt 17′ 6″ Länge, 6′ 2″ Höhe, 6′ 4″ Breite. Auf den Querbalken ruhen Fensteröffnungen mit doppeltem Steingitter. Die Riesenhalle trug also einen Oberbau. Diese ungeheure Halle nun ist in allen ihren Theilen der Oberfläche auf das Vollkommenste im heiligen Style bearbeitet. Die Gestelle, die Schäfte der Säulen, das Gebälke die Decke, die Wände sind mit Hieroglyphen und Bildern bedeckt, an denen die Farben sich noch hie und da frisch erhalten haben. Denkt man sich alle diese 134 Schäfte zur Fläche entrollt, sieht man überdieß die Wände, welche diese Halle zu beiden Seiten schließen, und allein schon vier Flächen, jede an 20,000 Quadratfuß, bieten, und Alles mit dem Meißel bearbeitet: so fragt man sich, wer die Idee eines solchen Baues, der Jahrhunderte und Völker zu fordern scheint, denken konnte; und erstaunt mehr über den Gedanken, als über die Verwirklichung selbst. Ueberhaupt, man müßte unter der Größe der Bauten zu Karnak erdrückt werden, würde man nicht zur stolzesten Empfindung eben durch sie erhoben. Die Bilder im Innern stellen Opferhandlungen, die der Aussenwände Schlachten und Triumphe vor. Ein größeres Siegesmal ist wohl niemals aufgerichtet worden. Die Triumpfbauten aus unsern Tagen erscheinen wie Kinderspiel, oder wie Scherze daneben.

In Folge des Falliments des Hauses Makintosh und Comp. in Calcutta, haben auch die Herren Richards, Makintosh und Comp. in London mit einem Passivum von 2½ Mill. Pfd. Sterl., (17 Millionen Thaler) ihre Zahlungen einstellen müssen. Die City ist über diese Katastrophe eines alten und ehrenwerthen Hauses in große Bewegung gerathen, und es war einen Augenblick die Rede davon, daß die Regierung demselben zu Hilfe kommen solle.

Beilage zu No. 119 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. Mai 1833.

Miscellen.

In Wien haben die HH. Spörlin und Rahn eine Maschine zur Anfertigung des sogenannten endlosen Papiers erbaut, und können damit gegenwärtig in einem Tage 80 Ries Papier bis zu einer Breite von fünf Fuß anfertigen. Die Maschine wird, ohne Schwierigkeit, jedem Sachkenner und Kunstfreunde gezeigt.

In Palermo lebt gegenwärtig ein Knabe von drei Jahren und 9 Monaten, der eine Höhe von beinahe 4 Fuß (4⅓ Palme) erreicht hat und von so kräftigem und muskulösem Körperbau ist, daß man hoffen zu können glaubt, er werde einen riesenhaften Wuchs erreichen. Es ist der Sohn eines Müllers, Namens Aloysius Gonzaga von Palermo, und er scheint die alten Sagen von Riesenmenschen in Sicilien wahr machen zu wollen.

Aus Kopenhagen wird berichtet: „Ueber den in antiquarischer Hinsicht wichtigen Fund auf dem Gute Broholm in Fyen enthalten unsere Zeitungen folgende nähere Nachrichten. Auf einem Felde dieses Gutes, welches sich in ebener Fläche neben dem großen Belt hinzieht, wurde beim Pflügen im vorigen Jahre das Fragment eines Goldringes gefunden; zugleich entdeckte man an dieser Stelle die Spuren einer früheren Burg, mit Wall und Graben. Die Besitzerin, die verwittwete Frau von Sehestedt, ließ nun fernere Nachgrabungen anstellen und kam so in den Besitz eines wahren Schatzes, bestehend aus massiven goldenen Ringen, Münzen, Amuletten ꝛc. Es sind im Ganzen 119 Stücke, 7 bis 8 Pfd. an Gewicht, und nach einer vorläufigen Angabe den Werth mehrerer 1000 Rthlr. übersteigend. Die Amulette sind zum Theil mit Runen verziert, und in einem in der hiesigen Zeitung abgedruckten Privatbriefe wird als bestimmt behauptet, daß dieselben aus heidnischer Zeit, vermuthlich aus dem 5ten und 6ten Jahrhundert, herstammen. Der ganze Schatz ist hierher nach Kopenhagen gesandt worden."

Am 19. Mai zündete der Blitz das Gemeindehaus in Jeschkendorf, welches ungeachtet der geleisteten Hülfe abbrannte. Zu derselben Zeit schlug der Blitz in eine Scheune in Wilhelmsdorf bei Goldberg, wodurch das ganze Gehöfte abbrannte.

In No. 101 dieser Zeitung vom 30. April ist die Erfindung eines im Wasser schwimmenden Bettes bekannt gemacht worden, welches nicht allein dem höchst möglichen Schlafgenuß eines der Ruhe pflegenden Epicurs entsprechend seyn muß, sondern auch dem leidenden Kranken Schmerzen lindernd wird; nur ist leider zu beklagen, daß diese theure Erfindung nicht Jedermanns Kauf seyn kann und gemeinnützig werden möchte. Ich glaube hiermit ein wohlfeileres Mittel bekannt zu machen, welches sich auch der Aermste wird anschaffen können.

Allen langwierigen Kranken, allen weit Reisenden kann ich aus eigener Erfahrung ein Siedekissen empfehlen! Die Siede wird von reinem Roggen-Stroh, etwa ¼ Zoll lang, geschnitten, in ein leinenes Säckchen gefüllt, so groß als man es haben will, und dem Kranken untergelegt, oder der Reisende zu seinem Gebrauche bedarf. Das Kissen muß nicht derb gestopft seyn, sondern die Siede muß aufgerüttelt werden können. Der stete Luftzug, welcher durch die Siede hindurch geht, bewirkt, daß der Kranke sich in langwieriger Krankheit nicht durchliegt, der Gichtschmerz gelindert wird, und der Reisende nicht die peinliche Unannehmlichkeit des Brennens fühlt. Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Z.

Landwirthschaftliches betreffend die bevorstehende Heuernte.

Indem ich mir erlaube die Herren Landwirthe der Provinz auf den in der Beilage zu Nr. 144 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitung befindlichen kleinen Aufsatz, bezeichnet „Zur Heuernte," und auf die darin enthaltenen beachtungswerthen Rathschläge, nochmals aufmerksam zu machen; werden dieselben sich auch erinnern, wie uns unlängst durch diese Zeitung, laut Nachricht aus Frankfurt, ein nasser und unfreundlicher Sommer prophezeit worden ist. Es sind aber schon öfters auch die besten Wetterkundigen sehr getäuscht worden und haben für ihre Prophezeiungen nichts als Spott geerntet. Dieß bedenkend, will ich mich also hier nur darauf beschränken, für die Herren Landwirthe der Provinz die zeitgemäße Frage zur selbsteigenen besten Erwägung aufzustellen: ob nicht der, im vorigen Monat durch reichlichen Regen begründeten und in diesem Monat durch eine große und anhaltende Wärme schnell entwickelten, üppigen Vegetation, die Natur selbst uns einen Wink zu einer früher wie andere Jahre, und sobald es nur irgend thunlich, zu beginnenden und mittelst Anwendung möglichst vieler Arbeitskräfte rasch zu vollziehenden Heuernte könne gegeben haben? —

Betreffend die Schlesischen Wollmärkte.

Außer den beiden großen Breslauer Wollmärkten werden noch, den Angaben des Kalenders gemäß, in folgenden Schlesischen Städten kleine Wollmärkte abgehalten: in Brieg, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Goldberg, Grün-

berg, Hoyerswerda, Liegnitz, Löwenberg, Muskau, Neisse, Oppeln, Ratibor, Rosenberg, Sagan, Schweidnitz und Strehlen. Hinsichtlich dieser inländischen Wollmärkte erscheint es sehr wünschenswerth, daß von Seiten der Wohllöblichen Magistrate genannter Städte die Resultate der abgehaltenen Wollmärkte durch die Schlesischen Provinzialblätter gefälligst veröffentlicht würden, wie diese bisher nur von einigen jener Märkte bekannt gemacht worden sind. Durch die vielen Woll-Verkäufe, die jetzt auf den Landgütern auch außer der Wollmarktszeit abgeschlossen werden, läßt sich ohnehin das Total-Quantum der in Schlesien gewonnenen Wolle weit schwerer ermitteln. Man wird also immer mit jenen Resultaten eine Vergleichung des, nach der ermittelten Anzahl der Schaafe, durchschnittlich berechneten Woll-Ertrages, anstellen müssen, um dem wahren Resultate möglichst nahe zu kommen. S — l.

Verzeichniß
der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.
(Fortsetzung.)

Herr Graf v. Oppersdorf, Majoratsbesitzer von Ober-Glogau. (11 Actien.)
= Inspector Herrmann in Ober-Glogau.
= Baron v. Rottenberg auf Pomerschwitz.
= Oberst-Lieutenant v. Walter auf Kapatschütz.
= = v. Kuylenstierna auf Wilkau.
= Baron v. Buddenbrock auf Wabnitz bei Bernstadt.
(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.

Die am 21sten d. Mts. vollzogene Verlobung unserer Tochter Amalie, mit dem Kaufmann Herrn Marcus Fränkel hieselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

M. S. Kaffack, nebst Frau.

Breslau den 22. Mai 1833.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Kaffack,
Marcus Fränkel.

Todes-Anzeigen.

Nach unsäglichen Leiden hat es Gott gefallen, unsere 20jährige Hausgenossin, die verw. Johanna Schwartz, geb. Weis, den 19ten d. zu sich zu rufen. Viel verlieren wir an ihr; sie war uns eine treue Freundin und voll Dankbarkeit ehren wir hierdurch ihr Andenken.

Sterzendorf den 20. Mai 1833.

Joseph Freiherr v. Saurma.
Maria v. Saurma, geborne Gräfin v. Strachwitz.

Den am verflossenen 15. Mai an einem Schlagfluß erfolgten sanften Tod des Herrn von Radecke auf Nieder-Prietzen, zeigt allen seinen geehrten entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Hauptmann v. Busse, auf Weidenbach.

Gestern Abend 8¾ Uhr entschlief nach fünfwöchentlichem Leiden sanft unser geliebter Gatte und Vater, der Königl. Justiz-Commissions-Rath und Landschafts-Syndicus Johann Adolph Engelmann, in dem Alter von 55 Jahren an den Folgen einer Unterleibsentzündung. Wer den Verewigten gekannt hat, wird unsern grenzenlosen Schmerz und Verlust durch stille Theilnahme zu ehren wissen.

Neisse den 19. Mai 1833.

Rosalie Engelmann, geb. Schneider, als Wittwe.
Eduard, Adolph, Louise, Otto } Engelmann, als Kinder.
Emma Göppert, als Pflegetochter.

Das am 20. Mai an Altersschwäche erfolgte Dahinscheiden unserer guten Großmutter, der verwittw. Frau Louise Dumée, geb. Gautier, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau am 22 Mai 1833.

Louis von Montmarin.
Philippine v. Montmarin, geb. Fabian, als Enkeltochter.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 23sten, auf vielseitiges Verlangen: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Boyeldieu. Madame Marra, vom K. K. Theater zu Wien, die Prinzessin von Navarra. Dem. Kniesche, vom Königstädter Theater zu Berlin, Olivier, als letzte Gastrolle. Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, Johann von Paris, als sechste Gastrolle.

Freitag den 24sten zum Benefiz des Herrn Neustädt, zum erstenmale: Der Bravo. Schauspiel in 5 Aufzügen. Mit einem Vorspiel: Der Kampf der Gondoliere in Venedig. Nach Cooper frei für die Bühne bearbeitet von Bernh. Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Albers, Dr. J. W., urkundliche Nachricht von den Handels-Privilegien und der Schutzherrschaft welche das Durchlauchtigste Churhaus Brandenburg vormals der Stadt Lüneburg gewährt hat. Mit synchronistischen Bemerkungen a. d. Stadtgeschichte. gr. 8. Göttingen. 20 Sgr.

Lied, das, der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von dem Königl. Bayer. Ober-Apellationsrathe J. v. Hinsberg. 2te verb. Aufl. gr. 8. München. cart. 1 Rthlr.

Pistor, Dr. E. T., Lehrbuch der Geographie für Gymnasien und Bürgerschulen. 2te Auflage. 8. Darmstadt. 15 Sgr.

Rost, G. H. A., praktische Anleitung zum Kriegs-Brückenbau, für Offiziere aller Waffen; enthaltend den Bau leichter Feldbrücken, die Zerstörung permanenter Brücken, die Wiederherstellung zerstörter Brücken und die Aufstellung fliegender Fähren und Brücken; mit 96 erläuternden Figuren. gr. 8. Gotha. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Sprachlehre, kleine deutsche, für Stadt- und Landschulen. Ein stufenweis geordneter Leitfaden für Lehrer und als Präparations- und Repetitions-Büchlein für Schüler. Herausgegeben von einem praktischen Schulmanne. 8. Leipzig. 4 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Kriegs-Reservist Ernst Wiesner aus Weitzenrodau, Schweidnitzer Kreises, ist wegen dritten Diebstahls und Betruges durch das Allerhöchst bestätigte Criminal-Urtel außer den übrigen Abstrafungen, aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Preuß. Staaten zu erwerben; — welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Schweidnitz den 17ten Mai 1833.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des am 12. November 1831 hieselbst verstorbenen Kandidaten der Theologie Martin von Paszewsky eröffneten abgekürzten Conkurs-Verfahren wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. Thl. I. der allgemeinen Gerichts-Ordnung die nach Verlauf von 4. Wochen bevorstehende Vertheilung der Masse zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 30. April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Schönauer Kreise gelegenen Gutes Mittel-Kauffung sonst das Wolf-Redersche Gut genannt, dem Premier-Lieutenant Kanter gehörig, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 44,650 Rthlr. 12 Sgr. abgeschätzt worden ist, steht der anderweite Bietungs-Termin am 31sten August a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Schlebrügge im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefs-Summe von 300 Rthlrn. und die Rückzahlung der bei der Uebergabe noch vorhandenen, gegenwärtig noch 430 Rthlr. betragenden Vorschüsse zur Verkaufs-Bedingung gemacht. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 4ten Mai 1833.

Koniglich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 29sten Mai c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 39 $\frac{7}{8}$ Ctnr. Weitzen in Körnern, 3 Centner Weitzen-Mehl in 2 Säcken, 1 $\frac{4}{8}$ Ctnr. Weitzen-Mehl in kleinen Quantitäten, und 5 Ctnr. Roggen-Mehl öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 21sten Mai 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das zum Joseph Johnschen Nachlasse gehörige sub No. 64. a. zu Wansen belegene Haus, gegenwärtig eine Brandstelle, nach dem Tax-Instrumente, welches in unserer Registratur einzusehen ist, mit Pertinenzien auf 422 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in einem neuen Bietungs-Termine auf den 17ten Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff zu Wansen, veräußert werden, wozu Besitz- und Zahlungsfähige zur Vernehmung der besonderen Kaufs-Bedingungen unter der Bekanntmachung hiermit eingeladen werden, daß der Zuschlag, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Strehlen den 11ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum Gastwirth Suchlichschen Nachlasse gehörige, sub No. 66. zu Wansen belegene, mit Acker und Pertinenzien auf 1022 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Brandstelle des vormaligen Gasthofes, soll in einem neuen Licitations-Termine auf den 26sten Juni Vormittags 11 Uhr zu Wansen vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff subhastirt werden, wozu Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden. Die Taxe, wie die besondern Modalitä-

ten, unter welchen der Zuschlag erfolgt, sind in der Registratur des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts einzusehen.

Strehlen den 14ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien oder Gläubiger einen Anspruch an nachstehende in unserem Deposito befindlichen Massen: 1) Helena Rosesche Masse, bestehend aus 15 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf.; 2) Zuchner Krebsche Masse, 22 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.; 3) Anna und Carl Kuhnertsche Masse 29 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., zu haben vermeinen, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen sich vor uns zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist werden obige Massen an die allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden.

Pitschen den 13. April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastation.

Das sub No. 2. zu Mittel-Tannhausen, Waldenburger Kreises belegene Gottlieb Schälsche Groß-Bauergut von den herrschaftlichen Spann- und Handdiensten gegen eine jährliche Geldrente von 8 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. freigemacht und unterm 7. Mai c. gerichtlich auf 2563 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. taxirt, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers in den im Schlosse zu Tannhausen anberaumten Terminen den 5ten August c., 3ten October c. und 9ten December c., wovon der letzte peremtorisch ist, in nothwendiger Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden. Wir laden dazu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern nicht gesetzliche Gründe einen Aufschub nöthig machen. Die Taxe hängt im Kretscham zu Tannhausen und an unserer Gerichtsstelle aus.

Waldenburg den 8ten Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tannhausen.

Verpachtungs-Avertissement.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen, aus zwei Werken bestehenden herrschaftlichen Kupferhammers von Johanni c. ab, haben wir einen Termin auf den 7ten Juni c. Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Locale anberaumt, wozu wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen sind und eine Caution von 100 Rthlr. erlegt werden muß.

Goschütz den 6ten Mai 1833.

Reichsgräfl. v. Reichenbachsches Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt. Gruschke.

Bekanntmachung.

Den 28sten Mai, als den 3ten Pfingstfeiertag wird im bürgerl. Schießwerder ein Vogelschießen gehalten, woran Jeder Theil nehmen kann. Der Anfang ist früh um 7 Uhr. Die Aeltesten des Schießwerders.

Pferde zu verkaufen.

Zwei Schimmel-Pollacken, Junkern-Strasse Nro. 2.

Wagen zu verkaufen.

Einen ächt englischen Landauer für 250 Rthl. so wie mehrere andere 2 und 4sitzige Batarden und Reise-Wagen, Hummerei im rothen Hirsch.

Anzeige.

Das vom Dominio Kunern bei Münsterberg ausgebotene Mastvieh ist verkauft.

Neues Etablissement.

C. J. Bourgarde

empfiehlt zu gütiger Beachtung seine heut eröffnete

Specerei-, Delicatessen- und Taback-Handlung

Ohlauer-Straße No. 15, im Hause des Friseur Herrn Kahl.

Indem ich mir die Ehre gebe einem hochgeehrten Publikum so wie meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten diese Anzeige ganz ergebenst zu widmen, erlaube ich mir noch die Versicherung zu stellen: daß ich es mir in meinem Geschäft zur angelegentlichsten Pflicht machen werde, durch gute Waaren-Lieferungen, so wie durch gleiche Berechnung der nur irgend obwaltenden billigsten Preise mir das gütige Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Ich bitte noch um gütige Beachtung meiner Firma, so wie um recht baldigen geneigten Zuspruch.

Breslau den 21. Mai 1833.

Hagel-Versicherung.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Agent der neuen Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur besten Ausführung der ihm werdenden Aufträge und ladet zu solchen höflichst ein.

Der Prämien-Tarif ist:

¾ pCt. für Getreide
1 pCt. für Oel-Gewächse.

Instruktionen und Anmeldungs-Scheine sind jederzeit bei mir zu haben.

Frankenstein den 1sten Mai 1833.

Der Kaufmann Tilesius.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze.

Ein Handbuch für Landwirthe und Kameralisten.

Von

Albrecht Block,

Besitzer des Gutes Schierau, Königl. Preuß. Amtsrath, Intendant der Königl. Schlesischen Stammschäferei, Oeconomie-Commissarius, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse und Mitglied mehrerer landwirthschaftlichen Gesellschaften.

Der $55\frac{1}{2}$ Bogen starke erste Band enthält: die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues, als:

a) Die Bearbeitung des Ackers, der Anbau, Ertrag und Werth der Erndten von den vorzüglichsten Feldfrüchten, Futterkräutern und Gräsern, so wie deren consumirenden Bodenkraft. b) Dünger-Gewinn von den vorzüglichsten Feldfrüchten und Futterkräutern, sein Werth und seine Productionskosten, desgleichen die Behandlung und Anwendung des animalisch-vegetabilischen Düngers. c) Die Befruchtung der Erde durch zweckmäßige Bearbeitung, Kompost-Dünger, Kalk, Gips, Asche, Mergel, Lehm, Anmischung anderer Bodenarten; von der rein vegetabilischen Düngung, so wie von dem Pferg-, dem Weidedünger und der Ruhe vom Pfluge. d) Den verhältnißmäßigen Werth der vorzüglichsten ländlichen Producte, ihr specifisches Gewicht und ihren einnehmenden Raum. e) Das Verhältniß des Futter- und Handelsgewächs-Anbaues, der Werth der Stroh-Erndten, Felder-Systeme, über den Vorfruchtanbau und Abwechselung der anzubauenden Früchte. f) Die Ausnutzung der Futter- und Einstreu-Mittel. g) Ueber Sommer-Stallfütterung und Weidegang. h) Die Ermittelung der zum Ackerbau und zur Viehzucht erforderlichen Handarbeiten, so wie des zur Bestreitung der Ackerarbeiten und Erzeugung des Düngers nöthig zu haltenden Zug- und Nutz-Viehes. i) Die Klassificirung des Ackerlandes, desgleichen der abwechselnden Feld- und der beständigen Weiden. k) Verschiedene Mißgriffe und irrige Meinungen, welche bei dem Betriebe des Ackerbaues auf den Rein-Ertrag desselben besonders nachtheilig wirken und dergleichen.

Es sind darin alle diejenigen Gegenstände vom Ackerbau herausgehoben und behandelt, welche für den praktischen Landwirth und Kameralisten — um eine richtige Ansicht vom Betriebe des Ackerbaues zu erhalten — wissenswerth erscheinen.

Der 57 Bogen starke zweite Band enthält in zwei Abtheilungen die wichtigsten Gegenstände des Wiesen-Baues und der Viehzucht, und zwar:

Erste Abtheilung.

Die Benutzung der Wiesen und ihre Cultur.

I. Begriff der verschiedenen Wiesen, ihre vorzüglichsten Gräser und Kräuter. II. Cultur der Wiesen, als: neue Anlagen, Besaamung, Bewässerung, Entwässerung, Verjüngung, Düngung u. derg. III. Heuwerbung — Werth des Heues — Erndte-Ertrag und Classificirung der Wiesen.

Zweite Abtheilung.

Die wichtigsten Gegenstände der Viehzucht.

I. Das Ackerpferd, seine Ernährung, Verpflegung und Aufzucht, die gewöhnlichsten Fehler und Krankheiten desselben, ihre Heilung und Vorbeugungsmittel.

II. Die Rindviehzucht.

1) Natur, Raçe-Eigenschaften und Veredelung des Rindviehes. 2) Ernährung, Verpflegung, Mastung und Aufzucht des Rindviehes. a) Die Nahrungsmittel. b) Die Ernährung und Verpflegung der Kuh. c) Die Ernährung und Verpflegung des Zugochsen. d) Die Mastung des Rindviehes. e) Die Ernährung und Pflege bei der Aufzucht des Rindviehes. 3) Die Nutzung des Rindviehes. a) Die Nutzung der Kuh. b) Die Nutzung vom Zugochsen. c) Die Nutzung des Rindviehes vermittelst der Mastung. d) Die Nutzung des Rindviehes vermittelst der Aufzucht. 4) Einige Krankheiten und widernatürliche Zufälle des Rindviehes, deren Heilung und Vorbeugungsmittel.

III. Die Schaafviehzucht.

1) Natur und Eigenschaften des Schaafviehes. 2) Ernährung, Verpflegung, Mastung und Aufzucht des Schaafviehes. a) Die Nahrungsmittel des Schaafes. b) Die Ernährung und Verpflegung desselben. c) Die Ernährung und Pflege bei der Mastung des Schaafviehes. d) Die Ernährung und Pflege bei der Aufzucht desselben. 3) Die Nutzung des Schaafviehes. a) Die Nutzung vermittelst der Wolle. b) Die Nutzung vermittelst der Aufzucht, des Zucht- und Brackvieh-Verkaufs und der Mastung. c) Die Nutzung vermittelst des zu gewinnenden Düngers. 4) Verschiedene Gegenstände der Schaafviehzucht. 5) Einige der gewöhnlichsten Krankheiten und widernatürlichen Zufälle der Schaafe, deren Heilung und Vorbeugungsmittel.

IV. Die Schweinezucht.

Das Schwein, seine Ernährung, Verpflegung, Aufzucht und Mastung; einige der gewöhnlichsten Krankheiten desselben, ihre Vorbeugungs- und Heilmittel.

Am Schlusse dieses Bandes befinden sich noch außer der Angabe einiger der bedeutendsten Mißgriffe bei dem Betriebe der Viehzucht, so wie bei der Benutzung der Wiesen und ihrer Cultur, drei Steinzeichnungen, die Schaaf-Wasch-Anstalt zu Schierau, den Grund,

riß einer Stallung auf 600 Schaafe, so wie eine Futter-Raufe darstellend, die jeder Leser, deren Zweckmäßigkeit anerkennend, gewiß als eine willkommene Zugabe betrachten wird.

Der dritte Band hingegen, der noch im Laufe dieses Jahres erscheinen wird, wird, gestützt auf den Inhalt der ersten zwei Bände, die Grundsätze zu Abschätzungen landwirthschaftlicher Gegenstände enthalten, als:

des Ackerbaues, der Wiesen, der Huthweiden, der Viehzucht, sowohl bei einzelnen Grundstücken, als ganzen Gütern und zwar in angebautem, in Düngung und in Cultur, als auch in unangebautem, außer Düngung und außer Cultur sich befindenden Zustande, sowohl mit als ohne Wirthschafts-Gebäude, des lebenden und todten Wirthschafts-Inventarii, Behufs der Werths- und Kredits-Taxen, Pacht-Anschläge, Gemeinheitstheilungen, Servituts- und Dienst-Ablösungen, so wie zur Ermittelung der auf Grund und Boden zu repartirenden Abgaben, durch mehrere Beispiele erläutert.

Der Preis der bis jetzt erschienenen zwei ersten Bände ist 9 Rthlr.

Exemplare auf fein Druckpap. 11 Rthlr. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

W. Thomson's Kunst, alle Arten

Firnisse und Lackfirnisse,

als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützliches Buch für jeden Künstler und Handwerker. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen bereichert von Dr. August Schultze. Zweite verbesserte Auflage. 8.

Preis: 20 Sgr.

Für junge Frauenzimmer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Auguste Heindorf's praktischer Unterricht im

Maaßnehmen und Zuschneiden

aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, so wie auch der hauptsächlichsten männlichen. Nebst Anweisungen zur Verfertigung der vorzüglichsten und schönsten weiblichen Handerbeiten und Stickereien. Für junge Frauenzimmer jeden Standes. Mit 121 Abbildungen.

8. Preis 25 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bey Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Handbuch

für

Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz

oder

Wegweiser durch die interessantesten Parthieen dieser Gegenden.

Bearbeitet

von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Charte

für

Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz

besonders eingerichtet für

Fr. Wilh. Martiny's Handbuch.

1832. Royal-Folio.

Preis: 15 Sgr.

Auf Leinewand gezogen und in Futteral 20 Sgr.

Diese höchst sauber und übersichtlich gezeichnete Karte bietet einen Umkreis von Breslau bis Wiegandsthal und von Haynau bis Mittelwalde und Grulich dar. Eine klare Darstellung aller dieser Gegenden, verbunden mit der nöthigen Situation und fast allen Ortsnamen, macht für Reisende in die Gebirge Schlesiens diese Charte zu einem höchst brauchbaren Wegweiser.

Bekanntmachung.

Die bisher hierorts und in Guttentag unter der Firma: „Fabian Jaschkowitz Söhne“ bestandene, mir und meinem Bruder Salomon Jaschkowitz gemeinschaftlich zugehörige Societäts-Handlung, ist auf den Grund eines zwischen uns stattgehabten freundschaftlichen Uebereinkommens vom 14ten Februar c. mit diesem Tage aufgehoben worden, und sind in Folge eines von uns zu diesem Uebereinkommens unterm 27sten März c. errichteten gütlichen Nachtrags-Actes sämmtliche Activa und die darin bezeichneten Passiva der bestandenen gedachten Societäts-Handlung auf mich, der ich die Handlung unter der Firma: Bernhard Jaschkowitz in Guttentag, fortsetze, übergegangen. Dies bringe ich hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau den 22sten Mai 1833.

Bernhard Jaschkowitz,
aus Guttentag.

Den in seiner innern Einrichtung gänzlich verbesserten

Gasthof
zum
Rautenkranz
Ohlauer-Straße in der Nähe des großen Markts
in Breslau

kann ich dem resp. reisenden Publikum bestens empfehlen.

Es sind weder Kosten noch Mühe gespart, um die Vergangenheit durch die Gegenwart ganz vergessen zu machen und um allen und jeden billigen Anforderungen ganz zu genügen.

Auf gute Küche, — ein wohl assortirtes Weinlager, — schnelle gute Bedienung und solide Preise können meine resp. Gäste rechnen.

C. Wysianowski.

Wein - Anzeige.

Die Aussicht zu einer guten Leese veranlasst uns, die Preise unserer bedeutenden Vorräthe so billig zu stellen, dass keine Offerten durch Reisende damit concurriren können.

Lübbert & Sohn,
Junkern - Strasse No. 2.

Tinktur und Stiefelwichse.

In Verbindung der von mir schon früher angezeigten Tinctur, so alles Leder weich und haltbar macht, verfertige ich auch eine Stiefelwichse, welche, wenn damit fortgefahren wird, ebenfalls weich, haltbar, schön schwarz und Glanz macht. Tinctur das Preuß. Pfund 6 Sgr. und Wichse 4 Sgr. Flaschen zu beiden werden mitgebracht.

F. Richter,
vor dem Ohlauer-Thore, Margarethen-Gasse No. 9. gleich hinterm Schwan in der Besitzung des Herrn Morawa.

Waaren-Offerte
der
Specerei-, Delicatessen- und Taback-Handlung
des
C. J. Bourgarde.
Ohlauer-Straße No. 15. im Hause des Friseur Herrn Kahl.

Braunschweiger und Berliner Cervelat-, dgl. Zungen-Wurst, besten Schweizer-, wie auch ächten Schweizer grünen Kräuter- und Holl. Süß-Milch-Käse, Engl. Senf in Blasen, eingemachten Ostind. Ingber, ächten Pariser Vinaigre à l' Estragon in ganzen und halben Bout., Pariser Moutarde in Krucken, Düsseldorfer Wein-Mostrich ausgezeichnet schön im Geschmack, marinirte Holländische Heringe, Delikateß-Heringe nebst mehreren andern Delicateß- und allen Sorten Specerei-Waaren, empfiehlt ebengenannter zu möglichst billigsten Preisen mit der Bitte um geneigte Beachtung.

Woll - Schilder
auch Haus-, Thür- und Klingel-Schilder aller Art werden auf's schleunigste und beste angefertigt von
Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Mineral-Brunnen.
von diesjähriger Mai-Füllung

empfing ich neue Sendungen von Eger-Franzens, Eger-Salzquelle, und Eger-Sprudel-Brunnen, Marienbader-Kreuz-Brunnen, Selter-, Fachinger-, Geilnauer- und Pyrmonter-Brunnen, Saidschützer und Püllnaer-Bitter-Wasser, Ober-Salzbrunn, Mühlbrunn, Cudowa-, Reinerzer-, Niederlangenauer und Flinsberger-Brunnen, und empfehle diese kräftigen Füllungen so wie auch
ächtes Carlsbader-Salz
zu den billigsten Preisen.

Karl Fr. Keitsch
in Breslau, Stock-Gasse No. 1.

Anzeige.

Mit gestriger Post erhielt ich wieder eine große Auswahl durchbrochene und Glanz-Strohhüte, die ich nebst den neuesten eleganten seidenen Hüten sehr preiswürdig empfehle.

Wittwe Johanna Friedländer,
Ring No. 14. im Hause der Kleiderhandlung eine Treppe hoch.

Seidene Herren- und Knaben-Hüte
neuester Form, und nach Vorschrift gearbeitete
feine Johoniter Kreuze
empfingen so eben und verkaufen billig

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 32 eine Stiege hoch.

Offenes Unterkommen.
Ein Wirthschaftsschreiber, welcher über seine Kenntnisse als solcher vortheilhaft sich ausweisen kann, findet bald oder zu Johannis bei dem Dominium Peterkaschütz bei Sulau eine Anstellung.

Offene Stellen für Apotheker-Gehülfen
sogleich oder auch Termin Johanni anzutreten, werden nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Reisegelegenheit.
Schnelle und billige Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke N. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen in den drei Linden Reuschestraße.

Zum Wollmarkt
oder auch gleich sind drei sehr schöne herrschaftliche, mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer in der ersten Etage am Ringe, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, auf Wochen oder Monate äußerst wohlfeil zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring No. 32 zu erfahren.

Vermiethung.
Auf der Harrasstraße Nro. 2., 2 Stiegen hoch, ist eine gut meublirte Stube zum Wollmarkt zu vermiethen.

Während des Wollmarkts
sind Zimmer zu vermiethen, Ring No. 18.

Vermiethung.
Riemerzeile Nro. 21. ist den Wollmarkt über eine freundliche Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Lindon, Kaufmann, von Manchester. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rindfleisch, Wirthschafts-Inspector, von Casimir; Hr. Wally, Kaufm., von Leeds; Hr. Witte, Kaufmann, von Stettin; Hr. Moll, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Blankarts, Kaufmann, von Düsseldorff. — Im Rautenkranz: Hr. Graf Oppersdorff, von Grosburg; Hr. Heyde, Inspector, von Gäbersdorff. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Czarnecki, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Poppinghaus, Hr. Müller, Lieutenants, von Mainz; Hr. Hordliszka, Hr. Kucharzeaski, Bürger; Hofräthin v. Berg; Hr. Abramowicz, Kapitain, sämmtlich von Warschau; Hr. Agricola, Kaufm., von Berlin; Hr. Hellwege, Kaufmann, von London; Hr. Dysson, Kaufmann, von Leeds. — Im goldnen Zepter: Herr Kleinert, Wirthschafts-Inspector, von Ottwitz; Hr. Knauert, Thierarzt, von Leubus. — Im goldnen Baum: Hr. Scholz, Rector, von Neisse; Herr von Meter, Landrath, von Ransen; Hr. Bineck, Justizrath, von Neisse; Hr. Pohl, Pfarrer, von Gros-Mohnau. — Im weißen Adler: Hr. Kleudgen, Kaufmann, von Neu-York. — Im blauen Hirsch: Hr. Rosemann, Gutsbesitzer, von Knobelsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Laband, Kaufm., von Berlin. — In der großen Stube: Hr. Scholz, Gutspächter, von Kormunckau; Hr. Wossedlo, Kaufm., von Krotoschin; Hr. v. Zaborowski, General-Commissar, von Przygodzice; Hr. Walter, Bürgermeister, von Sulau. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Oberamtmann, von Sehdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Fiebig, Oberamtm., von Steinau. — Im Privat-Logis: Hr. Hippe, Gutspächter, von Wirschkowitz, Oderstraße No. 13; Hr. Baron v. Kinsky, von Wierfebenne, Hummerei No. 57; Hr. Doktor Reche, Kreis-Phisikus, von Kosel, Junkernstraße No. 3; Hr. v. Aulock, von Seichwitz, Schmiedebrücke No. 27; Hr. Doktor Becher, Professor, von Liegnitz, Friedr.-Wilhelmsstraße No. 16; Frau Regierungsräthin Klebs, von Posen, Ohlauerstraße No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 22. Mai 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$144\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$150\frac{2}{3}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.26\frac{3}{4}$	$6.26\frac{1}{4}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{3}{4}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$96\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$54\frac{1}{6}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{2}$	106
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.